



Diego Bernardini

Was für ein Jahresbeginn

Dem Zusammenlegen von Socken nach dem Waschen ziehe ich einen Dentalhygienetermin beim Zahnarzt vor. Wenige Dinge können mich derart wütend machen wie eine Socke, deren Zwilling sich nicht finden lässt. Und ist der Zwilling ganz verschwunden, treibt das meinen Blutdruck in astronomische Höhen: Wir sprechen dann von über 200 mm Hg (und nicht von diesen lächerlichen 180).

Fairerweise gebe ich aber zu, dass ich das Zusammenlegen der Socken bis anhin meiner Freundin Eva oder meiner Mutter überlassen habe. Aber das soll sich – mein Jahresvorschau 2014 – nun ändern. In weiser Voraussicht wollte ich mir daher Socken übers Internet bestellen, welche farblich an den Zehen gekennzeichnet sind, was das Zusammenlegen enorm vereinfacht. Eine sinnvolle Strategie, wie ich fand: Also Computer hochfahren, Shop ansteuern, Warenkorb füllen und bezahlen...

Doch leider akzeptierte der Online-Shop meine Kreditkarte nicht. Nach gefühlten fünfzehn Versuchen gab ich es auf und bat Eva, sich doch bitte auch 2014 um meine Socken zu kümmern. Sie bejahte stoisch.

Einen Tage später erreichte mich eine E-Mail vom Online-Shop. Warum ich den Bestellvorgang abgebrochen hätte, wurde ich gefragt. Auf meinen Hinweis, ich hätte gerne bestellt, aber offensichtlich sei meine Kreditkarte dem Shop unwürdig, erhielt ich als Antwort: «Wir können Ihnen die Socken gerne auf Rechnung zukommen lassen.»

Nun hat mir die ganze Geschichte zwei Dinge in Erinnerung gerufen: Erstens arbeiten hinter jedem Online-Shop echte Menschen. Und wenn diese Menschen immer noch etwas von Kundenbindung und Verkauf verstehen, dann analysieren sie das Verhalten der Besucher und wissen – wann nötig – einzugreifen. Und zweitens verschwinden auch farbige Socken in den unendlichen Weiten der Waschmaschinen. Aber Eva ist ja zum Glück da. ;-)

Wenn das kein guter Jahresbeginn ist. ■

Susanne Kuntner

sk consulting
Unternehmensberatung
im Personalmanagement
www.sk-consultants.ch

Arbeit als tiefe Befriedigung

«Freude an der Arbeit lässt das Werk trefflich geraten.»

Aristoteles

Im Idealfall macht die tägliche Arbeit Spass. Selbst dann, wenn sie fordert, anstrengend ist und bisweilen an die persönlichen Grenzen führt. Unbestritten, dass dabei nicht pausenlos die Sonne scheint: Jeder Job hat seine glänzenden und seine trüben Seiten. Höhen und Tiefen gehören dazu, bei der hoch qualifizierten Führungspersönlichkeit genau so wie bei der angelernten Hilfskraft. Es ist ein Privileg, einer Arbeit nachgehen und seinen Lebensunterhalt selbst verdienen zu können. Arbeit entspricht einem menschlichen Grundbedürfnis und stärkt den Selbstwert. Im Wissen darum, dass sich inneres Feuer, Begeisterung und Leidenschaft leistungsfördernd auswirken sowie einen wesentlichen Beitrag an Gesundheit und Burnout-Prävention leisten, lohnt es sich, näher hinzuschauen: Was fördert die Freude am Job?

Erste Voraussetzung für anhaltende Befriedigung ist erlebte Wertschätzung. Dazu gehören Lob und Anerkennung sowie ein angenehmes Arbeitsklima. Vorgesetzte, die sozialkompetent sowie lösungsorientiert kommunizieren, stärken Motivation und Identifikation ihres Teams. Dadurch steigt die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen und sich gewinnbringend einzusetzen. Auch Abwechslung wirkt sich positiv aus. Wenn Prozesse nicht stets nach identischen Mustern ablaufen und Mitarbeitende regelmässig Gelegenheit erhalten, neue Tätigkeiten und Arbeitsgebiete kennenzulernen, werden Interesse, Antrieb und Faszination gefördert. Die Arbeit wird als attraktiver und spannender wahrgenommen.

Starken Einfluss auf Motivation und Freude haben Entwicklungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Es lohnt sich, in gut ausgebildete bzw. angelernte Mitarbeiter zu investieren und diese sorgfältig zu entwickeln. Gewinner sind dabei nicht nur die Angestellten, sondern auch das Unternehmen, das durch Teamkonstanz und Mitarbeiter-treue wertvolle Ressourcen wie Geld und Zeit spart.

Selbstverständlich braucht es nebst Wertschätzung und guten Arbeitsbedingungen eine konstruktive Grundhaltung, um Freude an der täglichen Arbeit zu entwickeln. Mitarbeitende sind aufgerufen, immer wieder die persönliche Einstellung zu überprüfen: Wenn es gelingt, in mühsameren Tätigkeiten positive Aspekte zu entdecken und zu betonen, wird die Arbeit leichter fallen. Vielleicht helfen dabei Fragen wie: «Was lerne ich bei dieser Tätigkeit?» oder: «Wie könnte ich diesen Arbeitsschritt angenehmer gestalten?»

Erlebt der Mitarbeitende seine Arbeit als befriedigend und erfüllend, wird er auch in anspruchsvollen Phasen geschlossen hinter dem Unternehmen stehen und sein Bestes geben. Er wird sich daran freuen, einen wesentlichen Beitrag zum Erfolg des Unternehmens zu leisten.

Fazit: Freude an der Arbeit schafft für Arbeitgeber und Mitarbeiter eine Win-Win-Situation. ■